

Prater-Ringelspiel: Keine Hetz, kostet viel

Die Details aus dem Kontrollamtsbericht

Wien – Selten übt ein Kontrollamtsbericht so vernichtende Kritik am Vorgehen der Stadtverwaltung wie im Fall der jahrelangen Planungen für den „Prater neu“. Wie DER STANDARD berichtete, war es für das Kontrollamt nicht nachvollziehbar, für welche Leistungen der 2003 engagierte Masterplaner Emanuel Mongon ein Pauschalhonorar in Höhe von 1,385 Millionen Euro netto bezogen hat.

Bei genauerer Betrachtung des am Donnerstag veröffentlichten Berichts wird das Ausmaß der Ungereimtheiten deutlich: Planungskosten, die jene weit größerer Projekte um ein Vielfaches übersteigen, unangemessen hohe Reise- und Hotelkosten, fehlende Dokumente – und das, obwohl der recht dürftig ausgefallene Masterplan mit über zwei Jahren Verspätung erst im Juni 2006 präsentiert wurde.

Eine Pönale für nicht fristgerechte Leistung war im Vertrag mit Mongons französischer Firma Imaginvest nicht vorgesehen, moniert das Kontrollamt. Dafür kassierte Mongon zusätzlich zu der Pauschale einen Reisekostenersatz von über 30.000 Euro, der laut Bericht „nicht gerechtfertigt“ war. Die 17 Flüge und 68 Nächtigungen zu je 230 Euro, die in Rechnung gestellt wurden, stünden in keinem Verhältnis zu üblichen Gebührensätzen, Kopien der Flugtickets seien erst nach Aufforderung des Kontrollamts nachgereicht worden. „Dabei ergab sich in einigen Fällen keine Übereinstimmung mit einer

diesbezüglichen Aufstellung“, stellt das Kontrollamt fest.

Weiters veranschlagte Imaginvest 59.000 Euro für ein Modell des Wurstelpraters, zuzüglich Transportkosten in Höhe von 1000 Euro. Geliefert wurde ein simples, rund einen Quadratmeter großes Modell, ohne jegliche Farbgestaltung oder Beleuchtung. Für derartige Modelle werde erfahrungsgemäß höchstens ein Drittel bezahlt, bemerkt das Kontrollamt.

Auch der Masterplan selbst, der den Prater im vagen Idealzustand 2012 als Nostalgie-Themenpark mit Reminiszenz an die Lagunenstadt „Venedig in Wien“ sieht, ist für die Prüfer alles andere als ausreichend: Es konnte kein schriftliches Konzept vorgelegt werden und bei den rund 200 angeführten Projekten handelt es sich „überwiegend um eine Ideensammlung in Form kurzer verbaler Beschreibungen“, aus denen die konkrete Umsetzung erst entwickelt werden müsste.

Grüne und ÖVP zeigten sich in ihren oftmals geäußerten Bedenken an den Fähigkeiten Mongons bestätigt, die für den Prater zuständige Vizebürgermeisterin Grete Laska (SP) zeigt sich dennoch „zufrieden mit dem Endergebnis“. Die Kontrollamtskritik betreffe lediglich „Details“, man werde den Empfehlungen so weit als möglich folgen. Mongon hat jedenfalls seine Arbeit abgeschlossen, einzelne Praterunternehmen könnten ihn aber für weitere Planungen beauftragen. (kri)